21. Mai Internationaler Museumstag 2023

Brandenburgisches Landesmuseum für moderne Kunst (BLMK)

Angebot:

Programm in Cottbus, Dieselkraftwerk (Öffnungszeiten 11-19:00 Uhr)

15.00-17.00 Uhr | Wie gemalt. Fotoshooting im Museum

Tauchen Sie ein in die ausdrucksstarke, eindrucksvolle Bilderwelt des expressionistischen Malers Carl Lohse und werden Sie Teil eines seiner Kunstwerke. Ein kleiner Fundus mit passenden Accessoires sorgt optional, sowohl optisch als auch mental, für den kleinen extra Kick beim Verschmelzen mit den Bildmotiven in der Ausstellung. Freuen Sie sich gemeinsam mit uns auf spannende Szenenexperimente mit Ihnen oder auch im Freundes- und Familienteam.

16.00 Uhr | Führung mit Volontärin Caroline Kühne in der Ausstellung „**Carl Lohse. Seelenbilder** Porträts und Landschaften 1910-1940“

Unsicher und von den Schrecken des Ersten Weltkriegs traumatisiert, folgt der in Hamburg lebende Carl Lohse im Oktober 1919 einer Einladung in die sächsische Kleinstadt Bischofswerda. Euphorisiert durch die neuen Lebensumstände schafft er in einem regelrechten Rausch innerhalb von 18 Monaten ein fulminantes Werk von etwa 130 Gemälden, Grafiken und Skulpturen, das zu den bedeutendsten Leistungen des Nachkriegsexpressionismus zählt. Seine Bildsprache ist unverwechselbar und zutiefst emotional: In kühnen, intuitiv gewählten Farbkombinationen und mit kraftvollem Pinselstrich lässt er Bildnisse und Landschaften entstehen, die das zerrissene Seelenleben des jungen Künstlers spiegeln.

Zeitgenössische Stimmen sind sich einig: „Hier tritt einmal der seltene Fall ein, dass man als Kritiker die Segel streicht und sich willenlos den Schwingen eines künstlerischen Temperaments hingibt, wie man es in solch farbiger Lebendigkeit kaum jemals sah.“ Doch der wirtschaftliche Erfolg bleibt aus und Carl Lohse reagiert mit künstlerischem Verstummen. Er schließt sich den Zeugen Jehovas an und arbeitet als Bankbote und Straßenbahnschaffner. Um 1930 beginnt seine zweite Schaffensperiode, in der er zur Neuen Sachlichkeit findet, ohne an Schwung und Temperament einzubüßen.

In der umfangreichen Einzelausstellung stehen die frühen Arbeiten des Expressionismus dem bisher wenig beachteten Werk der 1930er-Jahre erstmals

gleichwertig gegenüber, wodurch stilistische und thematische Brüche und Kontinuitäten zur Disposition gestellt werden.

Programm in Frankfurt (Oder) (Öffnungszeiten 11-17:00 Uhr)

13.00 Uhr | Führung mit Kustos Armin Hauer in der Ausstellung „**Klaus Kehrwald und Walter Lauche** Malerei aus den Künstlernachlässen", Rathaushalle (Am Marktplatz 1, 15230 Frankfurt (Oder)

Gezeigt wird Malerei aus zwei privaten Künstlernachlässen, die sich im Land Brandenburg befinden – einer im Landkreis Oberhavel, der andere im Landkreis Potsdam-Mittelmark. Die Werke von Klaus Kehrwald (1959-2009) und Walter Lauche (1939-2010) sind normalerweise bei den Erben und somit der Öffentlichkeit nicht zugänglich.

Die Werkentwicklung der beiden Künstler ist mit den gesellschaftlichen Bedingungen und deren Veränderungen eng verbunden. Kehrwald stammt aus Saarlouis im Saarland, Lauche aus Eisgrub, Südmähren, heute Lednice (Tschechien). Aus unterschiedlichen Umfeldern kommend, suchten beide nach Lebens- und Arbeitsalternativen: über Düsseldorf und Berlin-Kreuzberg der eine, über Braunschweig und West-Berlin in die DDR der andere. Dieses Erleben thematisieren ihre Werke „von innen wie von außen", oft verbunden mit lakonischer Ironie. Die aus etwa 60 Bildern bestehende Ausstellung stellt die Œuvres der zwei Künstler einander gegenüber.

14.00-17.00 Uhr | Button-Werkstatt mit Leonie Ruf (FSJ), Rathaushalle

Gestaltet eure eigenen, kreativen Anstecker und geht im Anschluss geschmückt nach Hause. Es stehen euch neben vielen Ideen und Anregungen eine Buttonmaschine sowie tolle Farben, Stifte, Stempel und verrückte Materialien zur Verfügung.

15.00 Uhr | Führung mit Kustos Armin Hauer in der Ausstellung „**Über(-)Leben** Zofia Pociłowska und die Sammlung des BLMK", Packhof (Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Str. 11, 15230 Frankfurt (Oder)

Zofia Pociłowska (1920–2019) gehört zu den wichtigen Bildhauerinnen der ersten Nachkriegsgeneration in der Volksrepublik Polen. Sie wuchs in Warschau auf und schloss sich dort nach Kriegsbeginn einer Widerstandsgruppe an. Von der Gestapo

verhaftet, wurde sie mit einem Todesurteil in das Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück deportiert. Bis zu dessen Befreiung 1945 war sie dort inhaftiert. In dieser lebensfeindlichen Situation entstanden ihre ersten plastischen Arbeiten, Miniaturen aus Alltagsgegenständen, die ihr zu Überlebenselixier wurden. Nach Warschau zurückgekehrt, studierte sie Bildhauerei an der Hochschule der Schönen Künste und arbeitete seither als Bildhauerin. Denkmäler in verschiedenen polnischen Städten entstanden. Hauptthema ihrer keramischen Arbeiten ist ihr der Mensch. In der Ausstellung werden Plastiken aus den 1950er- bis 1990er-Jahren zu sehen sein.

In sechs Kapiteln wird jeweils ein keramisches Werk zum Mittelpunkt einer Sammlungsreflexion, das zu vergleichendem, aber auch kontrastierendem Blick in die Sammlung anregt. Dabei werden die Keramiken von Pociłowska mit Werken der polnischen Grafik aus der gleichen Zeit kontextualisiert, aber auch frei assoziative formale und thematische Bezüge hergestellt. Derart gibt die Ausstellung sowohl Einblick in das künstlerische Œuvre von Zofia Pociłowska, als auch in den reichhaltigen Fundus der Sammlung des BLMK.